

Die Schule in Sambia ist gebaut

Das von der Eine Welt-AG unterstützte Schulbau-Projekt für AIDS-Waisen in Katete (Sambia) steht vor dem (vorläufigen) Abschluss. Der Bau ist so gut wie fertig und auch das Inventar hat die Schule erreicht. In der ersten Augustwoche sollte das Gebäude offiziell eröffnet werden. Die Eine Welt-AG hat in den letzten Jahren etliche tausend Euro an Spenden gesammelt und den Bau zusammen mit einer Studentengruppe der Charité und einer holländischen Stiftung möglich gemacht. Den Löwenanteil an Spenden trug Herr Bartel, ehemaliger Lehrer unserer Schule, bei, der dem Projekt den Erlös mehrerer Benefizläufe widmete. Allein der letzte Lauf, 1.000 km auf dem Laufband, brachte 5.157 Euro ein. Die AG dankt Herrn Bartel und allen Spendern und Unterstützern von ganzem Herzen. Ein paar AG-Mitglieder sind in den Sommerferien nach Sambia geflogen, um an der Eröffnung der Schule teilzunehmen.

Jens Augner für die Eine Welt-AG

Reisebericht der Schulfahrt nach Sambia

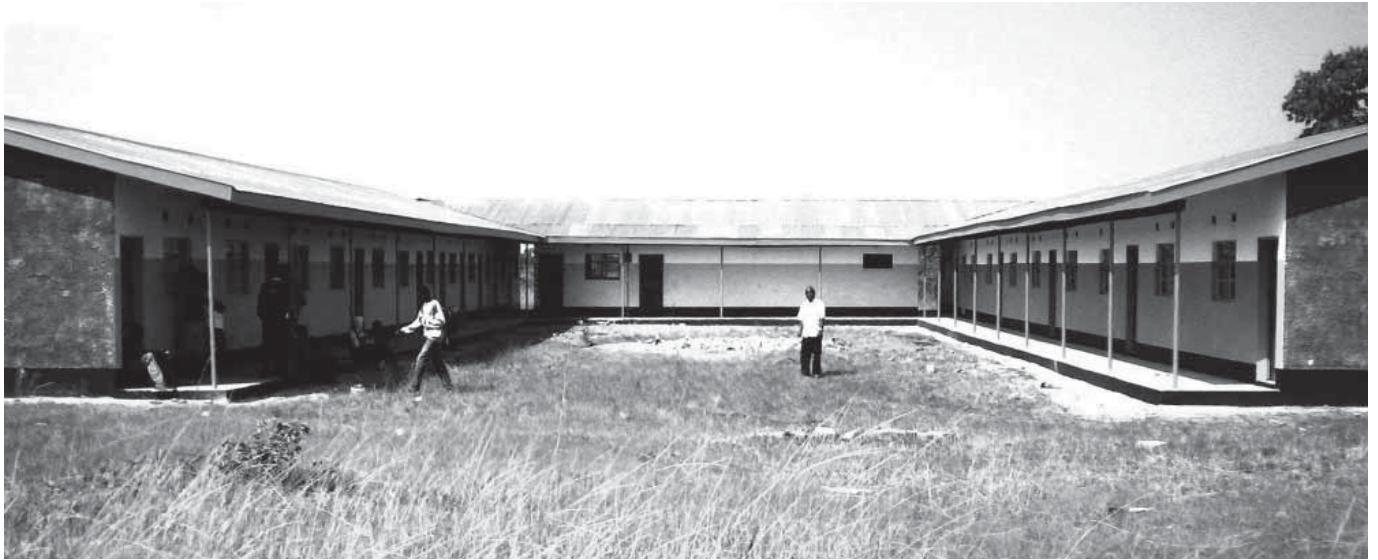
„Sweets, sweets!!“, riefen die kleinen schwarzen Kinder, während sie dem Wagen hinterherliefen, „Mzungus!!“. Sie streckten ihre kleinen hellen Hände aus und lachten dabei, während sie uns hinterherstarrten – eben wie man sich „Afrika“ so vorstellt. Wunder-samerweise fühlt es sich komplett anders an, wenn man im Wagen sitzt statt auf der Couch während der ARTE-Dokumentation. Und obwohl wir nur einen kleinen Ausschnitt des täglichen Lebens in Sambia miterleben durften, so war doch immer deutlich: Dieser Ausschnitt ist nur die Spitze des Eisbergs.



Bethel Community School

Fast jeder Freund und Interessierte kennt inzwischen die Geschichte der Eine Welt-AG an der Humboldtschule, die vor knapp 4 Jahren begann. Damals rief Jens Augner auf Anregung eines Bekannten die AG ins Leben, die es sich von der Zeit an zur Aufgabe gemacht hatte, Geld für ein Schulprojekt in Katete (Sambia) zu sammeln und sich in Bezug dazu mit

Themen der Entwicklungspolitik auseinanderzusetzen. In diesem Sommer wurde schließlich die skurrile Idee eines Besuchs der unterstützten Schule Wirklichkeit: Drei AG-Mitglieder (Anne Stroppe, Julia Henke, Julia Geißler) und drei Interessierte (Myriam Raboldt, Anna Wilke, Tabea Witting) konnten tatsächlich die Möglichkeit wahrnehmen,



Blick auf die neue Schule in Katete

sich unter Aufsicht von Jens Augner 22 Tage lang einen Eindruck von diesem unglaublich schönen Fleckchen Erde zu verschaffen.

Wir konnten es kaum fassen, als wir am 22. Juli – geimpft, schwer bepackt und durch die zahlreichen Gastgeschenke mit kiloweise Übergepäck – am Flughafen Tegel standen. Insbesondere die Gesichtsausdrücke der sich verabschiedenden Freunde und Verwandten bezeugten die surreale Situation der wie durch ein Wunder schließlich zustande gekommenen Abreise ins ferne Afrika: dank vieler Nachhilfestunden, sehr risikofreudiger Eltern, jeder Menge Privatinitiative – allen voran von Herrn Augner – und einer wunderbar liberalen Schulpolitik.

Nachdem wir also gesund und munter-müde in Livingstone angekommen waren, wurden wir so gleich sehr herzlich willkommen geheißen: nur leider ohne Gepäck. Auf diese Weise gewöhnten wir uns gleich am Anfang der Fahrt an unser persönliches Fahrtenmotto: warten und keine Fragen stellen. In Sambia muss man manchmal die Ruhe weg haben. Schließlich lassen sich die Victoriafälle auch ohne Schlafsäcke besichtigen.

Als dann am zweiten Tag unsere Rucksäcke ankamen, waren wir dennoch alle sehr glücklich, und es ging weiter in die Hauptstadt Sambias: Lusaka.

Nach einer kleinen Odyssee durch Welten voller orientierungsloser Taxifahrer, die manchmal nachts mit Touristen stundenlang nach der angegebenen Adresse

suchen, kamen wir schließlich zu unserer Unterkunft, der Gossner-Mission (Ibex Hill, Lusaka). Die nächsten sieben Tage verbrachten wir größtenteils mit dem deutschen Verwalter der Mission, Peter Röhrig. Durch ihn war es uns möglich, persönliche Kontakte zu Einheimischen zu knüpfen – ein Aspekt, der diese Reise in besonderem Maße einzigartig machte. Er zeigte uns beispielsweise das Projektgebiet der Gossner-Mission. In diesem ca. 400 km² großen Areal werden einzelne Familien und Einrichtungen – wie z. B. zwei Schulen und eine drei Zimmer umfassende Klinik – sowohl materiell als auch finanziell unterstützt. An diesem Tag begegneten wir auch Lilian, einer Lehrerin, die als allein stehende Frau sich



Vor unserem guest house in Tikondane

und ihre 5 Kinder mit ungefähr 32 € im Monat unterhält. Ich denke, sie wird allen Mitfahrerinnen noch lange im Gedächtnis bleiben, da während unseres Gesprächs ihre Botschaft an uns sehr eindeutig war: „Life is so precious.“

In dieser Woche, die wir in Lusaka verbrachten, fanden auch Gespräche mit weiteren deutschen Entwicklungshilfsorganisationen (DED/GTZ) und ein Besuch bei der deutschen Botschaft statt. Diese Treffen waren gerade für die Mitglieder der AG sehr informativ, da sie einen direkten Einblick in die Themenbereiche ermöglichten, mit denen wir uns im Vorhinein auseinandergesetzt hatten.

Doch schließlich ging unsere erste Woche nach noch weiteren Erlebnissen, wie z. B. einem anstrengenden Fußballspiel und einem Erfahrungsaustausch mit sambischen Jugendlichen, zu Ende.

Die siebenstündige Busfahrt in das Dorf Katete (östlich von Lusaka; auf dem Weg nach Chipata) wurde wider allen Befürchtungen von Durchfall bis Übelkeit gut überstanden. Wie bereits erwähnt befindet sich in Katete auch die von uns gesponsorte Partnerschule, die nach jahrelangen Spendenaktionen nun endlich fertig gestellt sein sollte. Sehr zu unserer Enttäuschung wurde uns allerdings bereits kurz vor der Abreise von dem mit der Koordination vor Ort betrauten Pfarrer Redson Chisenga mitgeteilt, dass die offizielle Eröffnung wegen finanzieller Schwierigkeiten auf unbestimmte Zeit verschoben werden müsse.

Trotzdem konnten wir die bereits in Betrieb genommene Schule besuchen und begrüßten die Schüler aus sieben schon unterrichteten Klassen, wobei eine abschließende Gesangseinlage unsererseits nicht ausblieb.

Untergebracht in dem Community Center Tikondane (übersetzt: „der Ort, an dem wir uns treffen“) verlebten wir eine wunderschöne und erfahrungsreiche Woche. Die Verwalterin von Tikondane, Elke Kroeger-Radcliffe, hatte speziell für uns ein Programm zusammengestellt, sodass es jeden Tag etwas zu sehen oder arbeiten gab. So unternahmen wir eine vierstündige Wanderung in den Bergen, halfen beim Ausbau der „Great Hall“, beschäftigten die Kinder der Schule des Community Centers und durften uns Workshops für Jugendliche ansehen. Besonders eindrucksvoll war der Tag, an dem wir einer Einladung eines Arbeiters aus Tikondane zu seiner Familie folgten.

In Sambia ist es auf dem Land üblich, dass die einzelnen Kernfamilien – bestehend aus Vater, Mutter, eigenen und von Verwandten übernommenen Kindern – je einen Hüttenkomplex von zwei bis fünf Hütten bewohnen, während die einzelnen Hüttenkomplexe einer Großfamilie nur wenige 100 Meter von einander entfernt liegen. An dem besagten Abend wurde nun für uns und unsere „Dolmetscherin“ und Freundin Zelipa zunächst ein für dortige Verhältnisse königliches Mahl – unter anderem auch mit dem Nationalgericht „Nshima“ (Maisbrei) – hergerichtet. Danach gab es Tanzdarbietungen von Kindern, Frauen und Männern.

Es ist sehr schwer, diese Erfahrung zu beschreiben, da alles an diesem Abend so unvergleichbar war. Auf der einen Seite waren die Offenheit und Freundlichkeit, mit der uns



Jens Augner und Moses

Fotos: Anna Wilke

begegnet wurde, faszinierend, andererseits fühlte man sich als Europäer mit der Zeit etwas unwohl, da es stockfinster war, die Führung im Dunkeln von Hütte zu Hütte von den kleinen, nicht englisch – sprechenden Kindern vorgenommen wurde, und letztlich, weil man mit fortschreitender Nacht schlichtweg die Orientierung verlor.

Aber natürlich haben wir auch diesen Abend wohlbehalten überstanden und am Ende dieser Woche war die Trauer über den Abschied von neuen Freunden und lieb gewonnener Atmosphäre sehr groß.

Schließlich fand unsere Sambia-Reise mit der dreitägigen Safari ihren krönenden Abschluss. Sicherlich war die für westliche Touristen konzipierte Safari ein extremes Kontrastprogramm zu dem vorangegangenen Aufenthalt in Katete – ohne fließendes Wasser, dafür mit gelegentlichen Stromausfällen und dem täglich identischen Mittags- und Abendessen. Für uns sechs allerdings stellten diese drei Tage voll mit Löwen, Affen, Zebras, Giraffen, Elefanten, Emपालas, Pumas, Leoparden und Hippos den perfekten Übergang zur bevorstehenden Heimkehr dar. Auf diese Weise konnten wir uns Schritt für Schritt auf die Standards von Zuhause einstellen.

Ich denke, dass niemand, der eine solche Erfahrung, wie wir sie in diesen drei Wochen gemacht haben, durchlebt, sie jemals vergessen können wird.

Tabea Witting